

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Andi



© 2025 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, 80801 München
arsedition.de/service

Alle Rechte vorbehalten

Text: Sarah Welk

Cover- und Innenillustrationen: Anne-Kathrin Behl

Die Autorin wird vertreten durch die Autoren- und Projektagentur
Gerd F. Rumler, München

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

ISBN 978-3-8458-5597-4

www.arsedition.de

Inhalt

Wie wir meinen Schulranzen gekauft haben..... 9

Wie Mama die Schultüte unbedingt selber basteln wollte 27

Wie Rica am ersten Schultag einfach nach Hause gegangen ist 45

Wie wir einmal alle gleichzeitig aufs Klo mussten 73

Wie wir einmal Feueralarm geübt haben 83

Wie der Schulfotograf Schummelfotos machen wollte 98







Wie wir meinen Schulranzen gekauft haben

Ich bin Lasse, und wenn ich groß bin, dann werde ich Astronaut oder Wurstverkäufer. Das weiß ich noch nicht genau, weil eigentlich ist beides gut. Wenn man Astronaut ist, dann hat man eine eigene Rakete und kann zum Mond fliegen, wann man will. Aber wenn man Wurstverkäufer ist, dann kann man am Tag hundert Scheiben Mortadella essen und immer ohne Brot, und das ist natürlich auch super. Mama sagt, das kann ich

mir noch in Ruhe überlegen. Weil jetzt komme ich ja erst mal in die Schule.

Wenn man sich so richtig auf etwas freut, also ich meine, nicht nur ein bisschen, sondern so ganz und gar, dann vergeht die Zeit irgendwie überhaupt nicht, finde ich.

Bis zum ersten Schultag muss ich noch 37 Mal schlafen. 37 Mal ist so viel, dass ich es kaum aushalten kann. Über mein Bett habe ich deshalb ein Blatt Papier mit 37 Kästchen gehängt und jeden Morgen streiche ich eins durch.

Ich habe einen echten Astronauten-kugelschreiber von Opa. Mit dem schreiben auch WIRKLICHE Astronauten, wenn sie zum Mond fliegen.

Aber wenigstens gehen Mama und

Papa und ich heute schon mal meinen Schulranzen kaufen. Das ist auch toll, wenn auch nicht ganz so toll, wie endlich richtig zur Schule zu gehen. Ich weiß noch nicht genau, was für einen ich nehmen soll. Opa sagt, das Wichtigste ist, dass es kein Babyranzen ist, also keiner mit Blümchen drauf oder Schnullern oder himmelblau. Aber so einen hätte ich ja sowieso nicht genommen.

„Am liebsten hätte ich einen Raketenranzen“, sage ich zu Opa, als ich mit ihm telefoniere.

„Einen RAKETENRANZEN?“, ruft Opa.
„Wie toll! Als ich klein war, da gab es nur Ranzen mit nichts drauf. Und die waren auch noch braun.“

Also wenn ich echt einen Raketenranzen finde, dann darf Opa sich den mal ausleihen. Das ist schon mal klar. Aber sonst keiner.



„Wir brauchen einen Schulranzen“, sagt Mama, als wir ins Geschäft kommen, und da dreht sich die Verkäuferin sofort zu mir um und schüttelt mir die Hand.

„Der ist doch für dich“, lacht sie und hat ganz weiße Zähne. „Dann bist du also mein Kunde. Ich bin Ines und du?“

„Lasse“, murmle ich.

„Rede doch mal ein bisschen lauter“, sagt Mama, „sonst versteht man dich ja gar nicht!“